

Fatimawallfahrtsmesse am Pöstlingberg 2022

13. Juni 2022 – KonsR Mag. Josef Michal

Zu Beginn erklärt KonsR Mag. Josef Michal, daß wir, wenn wir in ein Gotteshaus eintreten zu Mitbürgern der Heiligen und zu Hausgenossen Gottes werden.

Ausgehend von den drei Seherkindern von Fatima, betont er in seiner Predigt die Bedeutung auch von Menschen, die die Welt als unbedeutend ansieht.

Warum hat Gott in Fatima gerade drei Kinder ausgesucht? Sie waren kaum gebildet und meinten gar, dass das Wort „Russland“ ein Frauen-Name sei. Das ist der Weg Gottes: er wählt kleine, unbedeutende Leute, durch die er Großes bewirken will. Die Muttergottes bat durch die Hirtenkinder die Menschen für die Bekehrung Russlands zu beten, und so den ersten Weltkrieg zu verhindern. Erst in der Rückschau haben die Menschen begriffen, dass die Kinder recht gehabt haben.

Die Antwort der Kirche auf die Bitte Mariens gab dann Papst Pius XII, als er 1942 die Menschheit dem Unbefleckten Herzen Mariens weihte. Von da an nahm der 2. Weltkrieg eine entscheidende Wende: zu Maria Lichtmess 1943 kapitulierte General Paulus bei Stalingrad und die Nazis zogen sich zurück.

Als Papst Johannes Paus II die Welt dem unbefleckten Herzen Mariens weihte fiel kurze Zeit später der Eisener Vorhang.

Jetzt haben wir in Europa, der Ukraine und Russland wieder einen schrecklichen Krieg. Wir Christen sollten hier nicht fragen: „Was können wir schon machen?“ Denn Gott ruft uns, auch die Kleinen auf zum Gebet für den Frieden.

In der Offenbarung ist vom Kampf der Frau gegen den Drachen die Rede, der Drache ist zornig auf die Frau. Die Frau ist die heilige Maria, aber auch die Kirche ist damit gemeint. Denn Maria ist Anfang der Kirche, als sie dem Engel Gabriel die Antwort gab: „Mir geschehe, wie Du gesagt hast“.

Papst Benedikt hat es so gedeutet: Die Erde, auf die der Drache in dieser Vision geworfen wird, das sind auch wir, die kleinen Leute. Und sie tragen letztlich – durch die Hilfe des Himmels - den Sieg davon. Gott selbst ist den Weg des Kleinseins gegangen, für uns ist das

unbegreiflich. Normalerweise würden die Menschen, wären sie für die Vorbereitung des Messias zuständig, sagen er braucht eine besondere Ausbildung, er muss mit den mächtigsten und einflussreichsten Menschen in guter Verbindung sein. Aber bei Jesus war es anders: Alles was er hatte war eine liebende Mutter und ein guter Vater.

So – durch die Familie – will Gott die Welt retten. Doch die Familie ist heute stark umkämpft. Die Seherin von Fatima, Sr. Lucia, sagte einmal der letzte Kampf des Drachens werde gegen die Familie sein. Heute werden viele Millionen Kindern im Mutterleib abgetrieben. Eltern haben keine Zeit für ihre Kinder, oft weil das Geld wichtiger ist. Mütter verstehen ihre Kinder nicht mehr so gut, wenn sie zu wenig Zeit für sie haben.

Wir sollen wieder zurückfinden zu Demut und Nächstenliebe. Diese Dinge versteht Satan nicht, er kann sie nicht deuten. Selbstlose Liebe ist für ihn unbegreiflich. Auch Jesus sagte: Ich gebe mein Leben hin für die Rettung der Welt und werde das Böse durch meinen Tod überwinden. Und: „wenn ihr so lebt, fürchtet Euch nicht, denn ich habe die Welt besiegt.“

Was hat Gott an der Muttergottes am besten gefallen? Ihre Schönheit? Ihr Fleiß? Nein, es war ihre Demut: in der Bibel lesen wir: „denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut“.

Wir sollen einfach sein, nicht stolz, und unser Leben auf Gott ausrichten. Gottes Wille ist wichtiger als die Meinung der Mitmenschen. Gott ruft uns auf zum Gebet. Unsere Kompassnadel soll auf Gott ausgerichtet sein. Diese Kompassnadel soll nicht abgelenkt werden, beispielsweise wenn die Menschen über uns lachen, wenn wir Rosenkranz beten oder unter der Woche zur hl. Messe gehen.

In Sodom und Gomorrah hätten 10 Menschen genügt, um die Stadt vor dem Untergang zu retten. Auch heute können wir sagen: Ich trete für meine Stadt ein, oder für meine Nachbarn.... dabei sollen wir nicht stolz sein, denn jeder von uns muss einmal vor Gott stehen, und sein Leben verantworten.

Sagen wir zu Gott: „Danke für Deine Sprache der Barmherzigkeit und des Mitleides und dass kein Mensch zu weit von Dir entfernt ist, als dass Du zu ihm gehst.“

Am Schluss fordert uns Pfarrer Michal dazu auf, Gebetsgruppen zu bilden, in denen man sich auch austauschen kann und versichert, dass durch Gebetsgruppen viel bewirkt wird.

